

die unveröffentlichten Materialien nach eigenem Bekunden in den Archiven und Bibliotheken selbst in Augenschein genommen hat. Wer selbst einmal archivarische Studien in Spanien betrieben hat, weiß um die Entsagungen, welche man bei der Realisierung eines solchen Projekts auf sich nehmen muß. Die so zusammengekommene Materialfülle, deren Präsentation manchmal an den Stil der Jahrbücher erinnert, stellt einen wesentlichen Fortschritt der bisherigen Kenntnisse über Alfons VII. und den Unterbau seiner Herrschaft dar, erweitert auf jeden Fall unser Faktenwissen beträchtlich. Dieser Fortschritt kann allerdings über den reichlich schematischen Aufbau der Untersuchung kaum hinwegtrösten, die sich von ausführlichen Sequenzen über die Nachfolge im Königtum, das Schicksal der Dynastie im Rahmen der Reconquista und die Ausformung der iberischen Reiche bis hin zur entstehenden neuen Ordnung mit Hof, Verwaltung und Adelsgesellschaft spannt, dabei ‚König und Königreich‘ sowie die Rolle von Kirche und Städten im Königreich thematisiert, ohne letztlich eine überzeugende Kohärenz zustande zu bringen. Die eigentliche Basis für seine Ausführungen gibt der Autor in einem „Annotated Guide to the Documents of Alfonso VII and His Dynasty, 1107–1157“ (S. 323–398) preis, in dem er in einer Art Censimento 975 Urkunden verzeichnet und eher sparsam kommentiert. Gerade diese Kommentierung, die weit entfernt ist von einer fundierten diplomatischen Studie, erweist sich als sehr problematisch, da sie fernab von den wegweisenden Vorarbeiten durch Peter Rassow, Antonio Millares Carlo und Manuel Lucas Alvarez (dessen grundlegende Vorstudie zu einer Kanzleigeschichte von 1993 zitiert, aber ebenso wie manche neuere Edition nicht im notwendigen Umfang herangezogen wird), durchsetzt ist von subjektiven, zumeist nicht nachvollziehbaren Urteilen und den wenig professionellen Eindruck eines umgestülpten Zettelkastens hinterläßt. Dies bedeutet, daß zukünftige Forschungen zu Alfons VII. und seiner Regierungszeit zwar in jedem Fall von den Ergebnissen R.s auszugehen haben und häufig davon profitieren können, diese jedoch keineswegs einfach übernehmen, sondern sie vielmehr kritisch würdigen sollten. Diese Einschränkungen sollen die große Leistung des bedeutenden amerikanischen Hispanisten nicht schmälern, ihr aber zugleich den angemessenen Platz in der Forschungsgeschichte zuweisen.

Ludwig Vones

Thomas N. BISSON, *Tormented voices. Power, crisis, and humanity in rural Catalonia, 1140–1200*, Cambridge, Mass. u. a. 1998, Harvard University Press, XII u. 186 S., Abb., ISBN 0-674-89528-2 (pbk.) bzw. 0-674-89527-4 (hbk.), GBP 11,95 (pbk.) bzw. 21,95 (hbk.). – Der durch seine gewichtige Edition der „Fiscal Accounts of Catalonia under the Early Count-Kings (1151–1213)“ (vgl. DA 45, 225 f.) sowie eine flott geschriebene Gesamtgeschichte Kataloniens-Aragóns vom beginnenden 12. bis zum endenden 15. Jh. (vgl. DA 46, 716) für sein Thema bestens ausgewiesene „Henry Charles Lea Professor of Medieval History“ der Harvard University bringt in dem hier anzuzeigenden, für breite Leserkreise geschriebenen „essay in compassionate history“ (S. V) die klagenden Stimmen der adeliger Willkür ausgelieferten Landbevölkerung auf den Domänen der Grafen-Könige von Barcelona-Aragón vornehmlich unter Raimund Beren-